

Walter Abel  
Geisl. Hiltensstadt  
Talesbahnstr. 16

H. Wiedmann

Rudolf Steiner

Der Weihnachtsgedanke  
und das Geheimnis des Ich

Der Baum des Kreuzes und die  
goldene Legende

Entstehung  
Der Krippen und Hirtenspiele

Berlin 19. Dezember 1915

Wir wollen heute an diesem Tage mit besonders inniger Kraft unserer Herzen zuerst derjenigen gedenken, die draussen stehen auf jenen Feldern der Ereignisse und einzutreten haben mit Seele und Leben für die grossen Aufgaben der Zeit:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen,  
Dass mit Eurer Macht geeint  
Unsere Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht !

Und für diejenigen, die schon durch die Pforte des Todes gegangen sind, in dieser Zeit der schweren Menschaufgaben, infolge dieser grossen Anforderungen unserer Gegenwart, seien die Worte noch einmal in der folgenden Form gesagt:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen,  
Dass mit Eurer Macht geeint,  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht !

Und der Geist, den wir suchen durch unsere geistigen Bestrebungen, der Geist, der zu der Erde Heil, zu der Menschheit Freiheit und Fortschritt durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, der Geist, dessen wir insbesondere heute zu gedenken haben, ER sei mit Euch und Euren schweren Pflichten ! -

Wir gedenken des aus den Tiefen der Geheimnisse der Erdenentwicklung heraus tönenden Spruches:

Offenbarung des Göttlichen in den Höhen des Seins  
und Friede den Menschen auf Erden,  
die von einem guten Willen durchdrungen sind.

Und wir müssen insbesondere beim Herannahen der Weihenacht in diesem Jahr gedenken: Welche Empfindungen verbinden uns mit diesem Spruch und seinem tiefen Weltensinn ? Jenem tiefen Weltensinn, den unzählige Menschen so empfinden, dass das Wort Friede durch ihn klingt und tönt, das Wort Friede in einer Zeit, in welcher dieser Friede im weitesten Umkreis unser Erdensein meidet. Wie gedenken wir in dieser Zeit der Weihnachts-Worte ?

Doch ein Gedanke ist es, der uns vielleicht im Zusammenhang mit diesem durch die Welt tönenden Wahrspruche in dieser Gegenwart noch tiefer berühren muss sogar, als in anderen Zeiten. Ein Gedanke ! Feindlich stehen sich die Völker gegenüber. Blut, viel Blut tränkt unsere Erde. Unzählige Tode haben wir um uns herum sehen müssen, fühlen müssen, in dieser Zeit. Unendliches Leid webt um uns herum die Empfindungs- und Gefühlsatmosphäre. Hass und Abneigung durchschwirren den geistigen Raum und könnten leicht zeigen, wie ferne, ferne die Menschen in unserer Zeit noch sind von jener Liebe, von welcher verkünden wollte derjenige, dessen Geburt die Weihenacht feiert. Ein Gedanke aber tritt besonders hervor: Wir denken und, wie Feind gegen Feind, Gegner gegen Gegner stehen kann, wie Menschen sich gegenseitig den Tod bringen können, und wie sie gehen können durch dieselbe Pforte des Todes mit den Gedanken an den göttlichen Lichtführer, den Christus Jesus. Wir gedenken, wie über die Erde hin, über welche sich ausbreiten Krieg und Schmerzen und Uneinigkeit, einig sein können diejenigen, die sonst so uneinig sind, indem sie in ihrem tiefsten Herzen ihren Zusammenhang tragen mit Dem, der in die Welt gegangen ist an jenem Tage, den wir festlich begehen in der Weihenacht. Wir denken, wie sich durch alle Feindschaft, durch alle Abneigung, durch allen Hass hindurch, in den menschlichen Seelen allüberall eine Empfindung in diesen Zeiten drängen kann, drängen kann mitten aus Blut und Hass heraus: der Gedanke des innigen Verbundenseins mit dem Einen, mit Dem,

der damit die Herzen geeint hat durch etwas, das höher ist als alles das, was die Menschen jemals auf der Erde wird trennen können. Und so ist dies doch ein Gedanke von unendlicher Grösse, ein Gedanke von unendlicher Tiefe der Empfindung, der Gedanke an der Christus Jesus, der die Menschen eint, wie uneinig sie auch sein mögen in allen, was die Welt angeht.

Wenn wir den Gedanken in dieser Art fassen, dann werden wir ihn um so tiefer fassen wollen gerade in unserer Gegenwart. Denn dann werden wir ahnen, wieviel mit diesem Gedanken zusammenhängt von dem, was gross und stark und gewaltig werden muss innerhalb der menschlichen Entwicklung, damit vieles in anderer Weise errungen werden kann von menschlichen Herzen, von menschlichen Seelen, was jetzt noch so blutige Weise errungen werden muss.

Dass ER uns stark mache, dass ER uns kräftige, dass ER uns lehre über die Erde hin wirklich zu empfinden im wahrsten Sinne des Wortes über alles Trennende hin den Weihenachts-Weihespruch: das ist das, was sich derjenige, der sich wirklich mit dem Christus Jesus verbunden fühlt, in der Weihenacht immer aufs neue geloben muss.

Es gibt innerhalb der Geschichte des Christentums eine Ueberlieferung, die wiederholt auftritt in den späteren Zeiten und ein Gebrauch war in gewissen christlichen Gegenden durch Jahrhunderte hindurch. In alten Zeiten schon wurden in verschiedenen Gegenden, zumeist von den christlichen Kirchen aus, Darstellungen des Weihenachts-Geheimnisses den Gläubigen geboten. Gerade in diesen ältesten Zeiten wurde begonnen die Darstellung des Weihenachts-Geheimnisses mit einem Vorlesen ja, zu Zeiten sogar mit einer Darstellung der Schöpfungsgeschichte, der Geschichte der Schöpfung, wie sie im Beginne der Bibel dargestellt wird. Es wurde zuerst dargestellt, gerade um die Weihnachtszeit: wie aus der Tiefen des Weltenalls heraus das Weltenwort ertönt ist, wie aus dem Weltenwort heraus die Schöpfung entstand nach und nach; wie Luzifer an den Menschen herangetreten ist, wie die Menschen dadurch auf eine andere Weise das Erdendasein begonnen haben, als das Dasein gewesen wäre, das ihnen bestimmt war ursprünglich vor dem Herantreten Luzifers. Es wurde die ganze Versuchungsgeschichte von Adam und Eva vorgeführt und dann gezeigt, wie gleichsam der alten vortestamentlichen Geschichte der Mensch einverleibt worden ist. - Dann wurde erst im weiteren Verlauf hinzugesetzt das, was mehr oder weniger ausführlich in Spielen dargestellt worden ist, die sich dann im 15., 16., 17. 18. Jahrhundert in mitteleuropäischen Gegenden zu solchen Spielen entwickelt haben, wie wir ein ~~kleines~~ kleines davon jetzt eben gesehen haben.

Von dem, was aus einem unendlich grossen Gedanken heraus zusammen geschlossen hat am Weihenachts-Weihefest den Anfang des Alten Testaments mit der geheimnisvollen Geschichte des Mysteriums von Golgatha, was aus diesem Gedanken heraus die beiden heiligen Geschichten zusammen geschlossen hat, von dem ist nur noch wenig geblieben, nur sozusagen das eine in der Gegenwart, dass in unserem Kalender vor dem Eintritt des Weihnachtstages der Tag von Adam und Eva steht. Das hat in demselben Gedanken seinen Ursprung. Aber in älteren Zeiten wurde auch für die, welche aus tieferen Gedanken, aus tieferen Empfindungen oder einer tieferen Erkenntnis heraus durch diejenigen, die ihre Lehrer waren erfassen sollten das Weihnachtsgeheimnis und das Geheimnis von Golgatha - es wurde für die immer wiederum dargestellt ein grosser ein umfassender symbolischer Gedanke: der Gedanke von dem Ursprung des Kreuzes. Der Gott, der den Menschen vorgeführt wird im Alten Testament, er gibt den Menschen das Gebot - den Menschen, die repräsentiert sind durch Adam und Eva - er gibt den Menschen das Gebot: Essen dürfen sie von allen Früchten des Gartens, nur nicht von den Früchten die am Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen wachsen. Weil sie davon gegessen haben, wurden sie vertrieben aus dem ursprünglichen Schauplatz ihres Seins.

Der Baum aber - das wurde nun in der verschiedensten Weise dargestellt - kam auf irgendeine Art in die Geschlechterreihe, welche dann die ursprünglichen Geschlechter waren, aus denen auch die körperliche Hülle des Christus Jesus hervorgegangen ist. Und er kam so hin, dass (so wurde es in gewissen Zeiten dargestellt), als Adam, der sündige Mensch, begraben worden ist, aus seinem Grabe herauswuchs wiederum dieser Baum, der aus dem Paradiese entfernt worden war. So sehen wir, den Gedanken angeregt: Adam ruht im Grabe, er, der Mensch, der durch die Sünde gegangen ist, er, der Mensch, der durch Luzifer verführt worden ist, - ruht im Grabe, er hat sich mit dem Erdenleibe vereinigt. Aber aus seinem Grabe erspriesst der Baum; der Baum, der jetzt herauswachsen kann aus der Erde, mit der Adams Leib vereinigt worden ist.

Das Holz dieses Baumes, es geht weiter über die Geschlechter, zu denen auch Abraham gehört, zu denen David gehört. Und aus dem Holz dieses Baumes, der also im Paradiese gestanden ist, der wieder herausgewachsen ist aus Adams Grab, - aus dem Holze dieses Baumes wurde das Kreuz gemacht, an dem der Christus Jesus gehangen hat.

Das ist der Gedanke, der immer wieder und wiederum klar gemacht worden ist von ihren Lehrern aus denen, die aus tieferen Grundlagen, heraus die Geheimnisse des Mysteriums von Golgatha verstehen wollten.

Es hat einen tiefen Sinn, dass in älteren Zeiten und auch für die Gegenwart - (der Sinn wird es uns gleich zeigen, dass es auch für die Gegenwart noch gut ist), dass in älteren Zeiten in solchen Bildern tiefe Gedanken zum Ausdruck kamen.

Wir haben uns ja bekannt gemacht mit jenen Gedanken des Mysteriums von Golgatha, der uns sagt: Dasjenige Wesen, das durch den Leib des Jesus gegangen ist, das hat, was es der Erde bringen kann, über die Erde ausgegossen, in die Erdenaura ergossen. Dasjenige, was der Christus in die Erde gebracht hat, das ist seither mit der ganzen Leiblichkeit der Erde verbunden. Die Erde ist etwas anderes geworden seit dem Mysterium von Golgatha. In der Erdenaura lebt das, was der Christus aus himmlischen Höhen auf die Erde heruntergebracht hat. Wenn wir mit diesem in Zusammenhang jenes alte Bild von dem Baume ins geistige Auge fassen, so zeigt uns dieses Bild den ganzen Zusammenhang von einem höheren Gesichtspunkt aus: In den Menschen ist das luziferische Prinzip eingezogen, als der Mensch seinen Erdenanfang gemacht hat. Der Mensch, so wie er nun ist, in seiner Vereinigung mit dem luziferischen Prinzip, er gehört ja zu der Erde hinzu, er bildet ja einen Teil der Erde. Und wenn wir seinen Leib in die Erde hineinlegen, so ist dieser Leib nicht bloss das, als was ihn die Anatomie sieht, sondern dieser Leib ist zu gleicher Zeit die äussere Abformung dessen, was innerhalb des Irdischen der Mensch auch in seiner Innenheit ist. Uns kann es ja klar sein aus der geistigen Wissenschaft heraus, dass nicht nur das zu des Menschen Wesenheit gehört, was durch die Pforte des Todes in die geistigen Welten eingeht, sondern dass der Mensch durch sein ganzes Wirken, durch seine ganzen Taten mit der Erde verbunden ist, wie jene Geheimnisse mit der Erde verbunden sind, die der Geologe, der Mineraloge, der Zoologe usw. als im Zusammenhang mit der Erde findet. Es ist ja nur, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, man könnte sagen, für die menschliche Individualität zunächst abgeschlossen das, was ihn an die Erde bindet. Aber unsere äussere Form, wir übergeben sie in irgend einer Art der Erde, sie geht in den Erdenleib ein; sie trägt in sich die Ausprägung dessen, was die Erde geworden ist dadurch, dass Luzifer in die Erdenentwicklung eingetreten ist. Das, was der Mensch auf der Erde leistet, trägt das luziferische Prinzip in sich; der Mensch bringt dieses luziferische Prinzip in die Erdenaura hinein. Aus des Menschen Taten, aus des Menschen Wirksamkeiten entspringt, erblüht nicht nur das, was ursprünglich mit dem Menschen beabsichtigt war... aus des Menschen Taten entspringt das, was dem Luziferischen beigemischt ist. Das ist in der Erdenaura. Und wenn wir nun auf dem Grabe des von Luzifer verführten Menschen Adam

den Baum sehen, der durch die luziferische Verführung etwas anderes geworden ist, als er ursprünglich war, den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen -, so sehen wir alles das, was der Mensch bewirkt hat dadurch, dass er den ursprünglichen Stand verlassen hat, dass er durch die luziferische Verführung ein anderer geworden ist und dadurch ihm vorher nicht Bestimmtes in die Erdenevolution hereingebracht hat.

Wir sehen herauswachsen den Baum aus dem, was der physische Leib für die Erde ist, was in seiner Erdenform abgeprägt worden ist, das, was den Menschen auf der Erde in einer niedrigeren Sphäre erscheinen lässt, als er geworden wäre, wenn er nicht durch die luziferische Verführung hindurch gegangen wäre. Es wächst aus dem Menschen ganzem Erdendasein etwas heraus, was eben durch die luziferische Verführung, Versuchung - in die Menschheitsentwicklung hinein gekommen ist. Indem wir die Erkenntnis suchen, suchen wir sie auf eine andere Art, als es ursprünglich vorbestimmt war. Das aber lässt erscheinen, dass anders ist das, was aus unseren Erdentaten herauswächst, als es sein könnte nach der Götter ursprünglichem Ratschluss. Wir formen ein Erdendasein, das nicht so ist, wie es nach der Götter Ratschluss für uns bestimmt war; wir mischen dem ein anderes bei.. ein anderes, von dem wir uns ganz bestimmte Vorstellungen machen müssen, wenn wir es verstehen wollen. Solche Vorstellungen müssen wir uns machen, wenn wir verstehen richtig verstehen. Wir müssen uns sagen: Ich bin hereingesetzt in die Erden-Entwicklung; was ich der Erdenentwicklung durch meine Taten gebe, das trägt Früchte; das trägt Früchte der Erkenntnis, die mir geworden ist dadurch, dass mir eben die Erkenntnis des Guten und des Bösen auf der Erde zuteil geworden ist. Diese Erkenntnis lebt in der Entwicklung der Erde; diese Erkenntnis ist da. Aber indem ich diese Erkenntnis anschau, wird sie mir zu etwas, was anders ist, als es hätte ursprünglich sein sollen -, wird sie mir zu etwas, was ich anders machen muss, wenn der Erde Ziel und der Erde Aufgabe erreicht werden soll. Ich sehe hervorwachsen aus meinen Erdentaten etwas, was anders werden muss. Es wächst hervor der Baum, der Baum, der das Kreuz des Erdendaseins ist; der Baum, der da wird dasjenige, zu dem der Mensch ein neues Verhältnis gewinnen muss... denn das alte Verhältnis lässt eben diesen Baum erwachsen. Der Baum des Kreuzes, jenes Kreuzes, das erwächst aus der luziferisch tingierten Erdenentwicklung, er wächst heraus aus Adams Grab, aus derjenigen Menschlichkeit, die Adam geworden ist nach der Versuchung. Der Baum der Erkenntnis muss werden zum Kreuzesstamm, weil mit dem richtig erkannten Baum der Erkenntnis, so wie er jetzt ist, der Mensch sich aufs Neue verbinden muss, um der Erde Ziel und der Erde Aufgabe zu erreichen.

Wenn wir uns fragen, - und hier berühren wir ein bedeutsames Geheimnis der geistigen Wissenschaft - wenn wir uns fragen: Wie steht es denn eigentlich mit diesen Gliedern, die wir als die Glieder der menschlichen Natur kennen gelernt haben?... Nun, wir kennen ~~sie~~ ja als zunächst höhere Glied der menschlichen Natur unser Ich. Wir lernen unser Ich aussprechen zu einer gewissen Zeit unseres Kindesalters. Wir gewinnen ein Verhältnis zu diesem Ich von der Zeit an bis zu der wir uns in späteren Jahren zurückerinnern. - Wir wissen es aus den verschiedensten geisteswissenschaftlichen Betrachtungen: bis zu dem Zeitpunkt hat das Ich selber formend und gestaltend an uns gewirkt, bis zu dem Momente, wo wir ein Verhältnis, ein bewusstes Verhältnis zu unserem Ich haben. Beim Kind ist dieses Ich auch da, aber es wirkt in uns, es bildet in uns erst den Leib aus. Zunächst schafft es die übersinnlichen Kräfte in der geistigen Welt; wenn wir durch die Empfängnis und die Geburt gegangen sind, schafft es sogar noch einige Zeit, die Jahre dauert, an unserem Leibe, bis wir unseren Leib als Werkzeug so haben, dass wir uns bewusst als ein Ich erfassen können. Es ist ein tiefes Geheimnis verbunden mit diesem Hineintreten des Ich in die menschliche Leibesnatur. Wir ~~far~~ fragen den Menschen, wenn er uns entgegen tritt: Wie alt bist du?... Er gibt uns als sein Alter an die Jahre, die verflossen sind seit seiner Geburt. - Wie gesagt, wir berühren hier ein gewisses Geheimnis der Geisteswissenschaft das uns im Laufe der nächsten Zeit immer klarer und klarer werden wird das ich aber heute nur erwähnen will, gleichsam mitteilen will... Das, was uns der Mensch also als sein Alter angibt zu einer bestimmten Zeit seines Lebens, das bezieht sich auf den physischen Leib. Er sagt uns nichts anderes als: sein physischer Leib ist so und so lange in der Entwicklung gewesen seit seiner Geburt. Das Ich macht diese Entwicklung dieses physischen Leibes nicht mit. Das Ich bleibt stehen.

Und das ist das schwer zu fassende Geheimnis, dass das Ich eigentlich in dem Zeitpunkte, bis zu dem wir uns zurückerinnern, stehen bleibt. Es wird nicht mit dem Leib geändert, es bleibt stehen. Gerade dadurch haben wir es immer vor uns, dass - indem wir hinschauen - es uns unsere Erlebnisse entgegenspiegelt. Das Ich macht nicht mit unserer Erdenwanderung. Erst wenn wir durch die Pforte des Todes gegangen sind, müssen wir den Weg, den wir "Kamaloka" nennen, wiederum zurückmachen bis zu unserer Geburt, um unser Ich wieder anzutreffen, und es dann auf unserer weiteren Wanderung mitzunehmen. Das Ich bleibt zurück. Der Körper schiebt sich vor in den Jahren - das Ich bleibt zurück, das Ich bleibt stehen. Schwierig zu begreifen ist es aus dem Grunde, weil man sich nicht vorstellen kann, dass in der Zeit etwas

stehen bleibt, während die Zeit weiterrückt. Aber es ist doch so. Das Ich bleibt stehen, und zwar ~~bleibt~~ bleibt es aus dem Grunde stehen, weil dieses Ich sich eigentlich nicht verbindet mit dem, was vom Erdendasein an den Menschen heran kommt, sondern weil es verbunden bleibt mit denjenigen Kräften, die wir in der geistigen Welt die unsrigen nennen. Das Ich bleibt da; das Ich bleibt im Grunde in der Form, wie es uns verliehen ist, wie wir wissen, von den Geistern der Form. Dieses Ich wird gehalten in der geistigen Welt. Es muss in der geistigen Welt gehalten werden, sonst könnten wir niemals als Menschen während unserer Erdenentwicklung - der Erde ursprüngliche Aufgabe und ursprüngliches Ziel erreichen. Das, was der Mensch hier auf der Erde, ich möchte sagen, durch seine Adamsnatur durchgemacht hat, wovon er eine Abprägung in das Grab trägt, wenn er als Adam stirbt, das ist haftend am physischen Leibe, Aetherleib und Astralleib, kommt von diesem. Das Ich wartet; wartet mit alledem, was in ihm ist, die ganze Zeit, die der Mensch auf der Erde durchmacht, sieht nur hin auf die weitere Entwicklung des Menschen... wie der Mensch es sich wiederholt wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, indem er zurückschaut zurückmacht den Weg, Das heisst: Wir bleiben - in einem gewissen Sinne ist das gemeint - mit unserem Ich gewissermassen zurück in der geistigen Welt. Dessen soll sich die Menschheit bewusst werden. Und sie konnte sich dessen nur bewusst werden dadurch, dass in einer gewissen Zeit aus jenen Welten, denen der Mensch angehört, aus den geistigen Welten, der Christus herunterkam... und sich in dem Leibe des Jesus vorbereitete, in der Weise wie wir es wissen - doppelt - das, was als Leib ihm auf der Erde dienen sollte.

Wenn wir uns recht verstehen, so schauen wir immer hin, durch unser ganzes Erdenleben hindurch schauen wir immer hin auf unsere Kindheit. Da in unserer Kindheit ist zurückgeblieben das, was gerade unser Geistiges ist.... Wir schauen immer hin, wenn wir die Sache richtig verstehen. Und dazu sollte die Menschheit erzogen werden, hinzusehen auf das, zu dem der Geist aus den Höhen sagen kann: "Lasset die Kindlein zu mir kommen!" .. nicht den Menschen, der mit der Erde verbunden ist, sondern die Kindlein. Dazu sollte die Menschheit erzogen werden, indem ihr das Fest der Weihenacht gegeben worden ist, indem es hinzugefügt worden ist zu dem Mysterium von Golgatha, das ja sonst nur der Menschheit verliehen werden brauchte in bezug auf die drei letzten Jahre des Christus-Lebens, da der Christus in dem Leibe des Jesus von Nazareth war. Dieses Fest zeigt, wie der Christus sich vorbereitet hat den menschlichen Leib in der Kindheit. Das ist das, was zugrunde liegen soll der Weihnachtsempfindung: zu wissen, wie der Mensch eigent-

eigentlich immer verbunden geblieben ist durch das, was in seinem Wachstum zurückbleibt, was in himmlischen Höhen bleibt, mit dem, was nun hereinkommt. In der Kindesgestalt soll der Mensch an das Menschlich-Göttliche, von dem er sich entfernt hat, indem er auf die Erde hinabstieg, das aber wiederum zu ihm gekommen ist, - an dieses Kindeshafte in ihm sollte der Mensch erinnert werden; an denjenigen sollte er erinnert werden, der ihm das Kindhafte wieder gebracht hat. Es war nicht gerade leicht, aber gerade an der Art und Weise, wie sich dieses Weltenkindesfest, das Weihnachtsfest, in die mitteleuropäischen Gegenden hereinentwickelt hat, gerade daran sieht man die wunderbar wirkende, tragende Kraft.

Was wir heute gesehen haben, war nur ein kleines der vielen Weihnachtsspiele. Es ist aus den alten Zeiten, von der Art des Weihnachtsspielles, die ich ein wenig angedeutet habe, noch zurückgeblieben eine Anzahl der sogenannten Paradeisspiele, die man auch zu Weihnachten aufführte, wo wirklich die Schöpfungsgeschichte aufgeführt worden ist; es ist zurückgeblieben dann die Verbindung mit dem Hirtenspiel, mit dem Spiel der drei Könige, die ihre Geschenke darbringen; vieles, vieles von dem lebte in zahlreichen Spielen. Sie sind jetzt zum grössten Teil verschwunden.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts etwa beginnt die Zeit, wo sie in Bauerngegenden verschwinden. Aber wunderbar ist es zu sehen, wie sie gelebt haben. Jener Karl Julius Schröer, von dem ich Ihnen schon öfters erzählt habe, der hatte in westungarischen Gegenden in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts solche Weihnachtsspiele gesammelt; in der Pressburger Gegend herum, und weiter von Pressburg nach Ungarn herunter. Andere haben in anderen Gegenden solche Weihnachtsspiele gesammelt; aber das, was dazumal K.J. Schröer auffinden konnte von den mit der Aufführung dieser Weihnachtsspiele verbundenen Gebräuchen, das kann uns ganz besonders tief zu Herzen gehen. Diese Weihnachtsspiele, sie waren da - handschriftlich - in gewissen Familien des Dorfes und wurden als etwas ganz besonderes Heiliges gehalten. Aufgeführt würden sie in der Weise, dass man so eigentlich, wenn der Oktober herankam, schon daran dachte, man müsse diese Spiele zur Weihnachtszeit vor den Bauern des Ortes aufführen. Dann wurden ausgesucht die bravsten Burschen und Mädchen - und die hörten auf in dieser Zeit, in der sie begannen sich vorzubereiten, Wein zu trinken, Alkoholisches zu trinken; sie durften, was ja sonst - nicht wahr - getan werden darf in solchen Orten, sie durften nicht mehr raufen am Sonntag, sie durften nicht mehr andere Ausschreitungen begehen. Sie mussten wirklich wie man sagte, "ein heiliges Leben führen". Und so hatte man das Be-

Bewusstsein, dass eine gewisse moralische Stimmung der Seele dazu gehörte bei denen, die sich widmen sollten in der Weihnachtszeit der Aufführung solcher Spiele. Nicht aus dem ganz gewöhnlichen Weltlichen heraus sollten solche Spiele aufgeführt werden.

Dann wurden sie aufgeführt mit aller Naivität, mit der Bauern so etwas aufführen können, - aber es herrschte ein der ganzen Aufführung tiefster Ernst, unendlicher Ernst. Den Spielern, die dazumal Karl Julius Schröder, früher Weinhold, und andere dann gesammelt haben in den verschiedensten Gegenden, ist überall dieser tiefe Ernst eigen, diese tiefe Ernst, mit dem man sich nahte dem Weihnachtsgeheimnis. Aber das war nicht immer so. Und wir brauchen gar nicht weiter zurückgehen als ein paar Jahrhunderte, ~~f~~ das finden wir das anders, und da tritt uns etwas höchst Eigentümliches entgegen. Gerade die Art und Weise, wie sich diese Weihnachtsspiele namentlich in mitteleuropäischen Gegenden eingebürgert haben, wie sie entstanden und allmählich geworden sind, das zeigt uns, wie überwältigend gewirkt hat der Weihnachtsgedanke. Er wurde nicht etwa gleich so aufgenommen, ~~wie~~ wie ich es jetzt geschildert habe: dass man mit heil'ger Scheu, mit grossem Ernst, mit einem Bewusstsein von der Bedeutung des Ereignisses, das in der Empfindung lebte, sich dem genähert hätte... O nein! In vielen Gegenden hat das z.B. so begonnen, dass man eine Krippe aufgestellt hat vor irgendeinem Seitenaltar dieser oder jener Kirche... das war noch im 14., 15. Jahrhundert, aber es geht auch schon in frühere Zeiten zurück; man stellte eine Krippe auf, d.h. also einen Stall, darin Ochs und Esel und das Kindlein und zwei Puppen, die Joseph und Maria darstellten. So wurde zuerst mit naiver Plastik das getrieben, dann wollte man mehr Leben hineinbringen, aber zunächst von der Geistlichkeit aus. Das heisst, es zogen sich Priester an, der eine als Joseph, der andere als Maria, und die stellten das dar; statt der Puppen spielten sie das. In der ersten Zeit stellten sie die Sache sogar in der lateinischen Sprache dar; denn man hielt in der alten Kirche sehr viel darauf, da man wie es scheint, einen sehr tiefen Sinn darin sah, dass diejenigen, die zuschauten oder zuhörten, möglichst gar nicht von der Sache verstanden, sondern nur die äussere Mimik sahen. Aber das liessen die sich nicht mehr gefallen; sie wollten auch etwas verstehen von demjenigen, was da ihnen vorgeführt wurde. Und da ging man denn allmählich dazu über, einige Teile daraus in die entsprechende Sprache zu gäessen, die gerade in den Gegenden gesprochen worden war. Aber endlich erwachte das Gefühl bei den Leuten, mitzumachen, das selbst zu erleben. Aber fremd war es ihnen, recht fremd war ihnen die Sache doch noch. Man muss nur bedenken,

dass z.B. noch im 12., 13. Jahrhundert jene Vertrautheit mit den heiligen Geheimnissen, z.B. der Weihenacht, nicht da war, die wir heute als etwas Selbstverständliches glauben... Nicht da war! Man muss bedenken, dass die Leute jahraus, jahrein die Messe hörten, zu Weihenacht auch die Messe, die um 12 Uht Mitternacht noch gehalten worden ist - aber dass sie nicht die Bibel vernahmen -, die war ja nur für die Priester zum Lesen da -, dass sie nur einzelne Brocken kannten von der heiligen Geschichte. Und es war wirklich zugleich, um sie bekannt zu machen mit dem, was einst vorgegangen war, dass man es ihnen in dieser Weise zunächst dramatisch durch die Priester vorführte; sie lernten dieses auf diese Weise erst kennen.

Nun muss man etwas sagen, wovon man recht sehr bitten muss, es nicht misszuverstehen.. aber es kann dargestellt werden, weil es der reinen geschichtlichen Wahrheit entspricht. Nicht dass etwa gleich aus irgendeiner Mysterienstimmung oder dergleichen der Anteil an diesen Weihnachtsspielen hervorgegangen wäre, so war es nicht, sondern die Begierde, teilzunehmen an dem, was ihnen dargestellt worden ist, näher dabei zu sein, mitzutun, zu handeln: das brachte das Volk heran an die Sache. Und man musste ihnen endlich zugestehen, etwas mitzutun; man musste es ihnen verständlicher machen, dem Volke. Mit diesem Verständlichermachen ging es Schritt für Schritt. Z.B. davon verstanden die Leute zuerst gar nichts, dass da in einem Krippchen das Kindelein liege. Das hatten sie nie gesehen, ein Kindelein in einem Krippelein. Ja, früher, wo sie nichts verstehen haben dürfen, da haben sie das hingegenommen. Aber jetzt, wo sie dabei sein wollten, da sollte ihnen das ganz verständlich sein. Da wurde ihnen nur eine Wiege hingestellt. Und es begann der Anteil der Leute dann, indem sie an der Wiege vorbeigingen, jeder trat darauf und wiegte ein Weilchen das Kindelein, und ähnliche Teilnahme entwickelte sich. Ja, es gab sogar Gegenden, in denen die Sache so war, dass man zunächst ganz ernst begann und als das Kind da war, begannen alle einen ungeheuren Krakel, und alle schrieten und deuteten in Tänzen und Schreien ihre Freude aus, die sie jetzt empfanden darüber, dass das Kindelein geboren ist. Es wurde durchaus in einer Stimmung aufgenommen, die hervorging aus der Sucht, sich zu bewegen, aus der Sucht, eine Geschichte zu erleben. Aber in der ~~Geschichte~~esteckte so Grosses, so Gewaltiges, dass aus dieser ganz profanen Stimmung - es war anfangs eine profane Stimmung - sich nach und nach jene heilige Stimmung entwickelte, von der ich eben gesprochen habe. Die Sache selbst goss Heiligkeit aus über eine Aufnahme, die durchaus anfangs nicht als eine heilige hat genannt werden können. Gerade im Mittelalter musste die heilige Weihnachtsgeschichte

die Menschen erst erobern. Und sie eroberte sie bis zu dem Grade, dass sie, während sie ihre Spiele aufführten, in einer so intensiven Weise sich moralisch vorbereiten wollten.

Was eroberte denn da die menschlichen Empfindungen, die menschliche Seele? Ja, der Hinblick auf das Kind, der Hinblick auf dasjenige, was im Menschen Heilig bleibt, während seine übrigen drei Leiber sich verbinden mit dem Erdenwerden. Mochte selbst in gewissen Gegenden und in gewissen Zeiten die Geschichte von Bethlehem groteske Formen annehmen, es lag in der menschlichen Natur, diesen heiligen Hinblick auf die Kindesnatur zu entwickeln, der mit dem zusammenhängt, was gleich in die christliche Entwicklung von Anfang an eintrat: das Bewusstsein, wie das, was im Menschen stehen bleibt, wenn er seine Erdenentwicklung antritt, eine neue Verbindung eingehen muss mit dem, was sich mit dem Erdenmenschen verbunden hat. So dass er der Erde übergibt das Holz, aus dem das Kreuz werden muss, mit dem er eine neue Verbindung eingehen muss.

In den älteren Zeiten der mitteleuropäischen christlichen Entwicklung war volkstümlich eigentlich nur der Ostergedanke. Und erst in der Weise, wie ich es geschildert habe, ist der Weihnachtsgedanke allmählich hinzugekommen. Denn das, was im "Heliand" oder ähnlichen Werken steht, das ist zwar von Einzelnen gedichtet worden, aber durchaus nicht etwa volkstümlich geworden.

Das Volkstümliche der Weihenacht, das ist auf die Weise entstanden die ich eben geschildert habe und die in wirklich grossartiger Weise zeigt, wie der Gedanke der Verbindung mit dem Kindlichen, dem reinen echten Kindlichen, das in einer neuen Gestalt erschienen ist in dem Jesuskind, sich die Menschen erobert hat. Diese Gewalt des Gedankens, wenn wir sie zusammenbringen damit, dass dieser Gedanke leben kann in den Seelen als der Gedanke, der doch zunächst in unserem Erdendasein der einzige ist, der alle Menschen eint, sie ist der rechte Christgedanke. Und so wird der Christgedanke in uns gross, so wird der Christgedanke zu dem, was allmählich in uns erstarken muss, wenn die Erdenweiterentwicklung in der richtigen Weise geschehen soll. Bedenken wir doch, wie weit der Mensch im gegenwärtigen Erdendasein noch entfernt ist von dem, was die Tiefen des Christusgedankens eigentlich in sich bergen. - In diesen Tagen, vielleicht werden Sie es gelesen haben, wird ein Buch herausgegeben von Ernst Haeckel: "Welt-Kriegsgedanken über Leben, Tod und Unendlichkeit und Religion". Ein Buch von Ernst Haeckel ist ganz gewiss ein Buch, das aus ernster Wahrheitsliebe hervorgegangen ist, ganz gewiss ein Buch, in dem ernste Wahrheit gesucht wird. Was das Buch bringen soll, von dem verlautet etwas das Folgende: Es

soll hinweisen, dieses Buch von Ernst Haeckel, darauf, was jetzt auf der Erde vorgeht, wie die Völker miteinander im Kriege, wie sie miteinander im Hasse leben, wie unzählige Tode uns jeden Tag sich ergeben. Alle diese Gedanken, die dem Menschen sich so schmerzlich aufdrängen, sie erwähnt auch Ernst Haeckel, selbstverständlich immer mit dem Hintergrund, die Welt so zu betrachten, wie er sie sehen kann von seinem Standpunkte aus, von jenem Gesichtspunkte aus, von dem wir wissen - wir haben ja oftmals davon gesprochen, denn man kann Haeckel, auch wenn man Geisteswissenschaftler ist, als einen der grössten Forscher anerkennen - von jenem Standpunkte aus, der auch zu anderem führen kann, aber der zu demjenigen führt, was man in den neueren Phasen der Haeckelschen Entwicklung beobachten kann. Nun macht sich Haeckel Weltkriegsgedanken. Auch er sagt sich, wieviel Blut jetzt fliesst, wieviel Tode uns jetzt umgeben. Und erfragt sich: "Können das die Gedanken der Religion bestehen daneben? Kann man irgendwie glauben (so fragt Haeckel) dass irgend eine weise Vorsehung, ein gütiger Gott, die Welt regiert, wenn man sieht, dass täglich durch blossen Zufall (wie er sagt) so viele Menschen ihr Leben enden, hinsterven durch gar keine solche Ursache, die nachweisbar in irgend einem Zusammenhang stehen könnte mit irgend einer weisen Weltenregierung... sondern durch den Zufall (wie er sagt), dass einen diese oder jene Kugel trifft, dass einer sich diesen oder jenen Unfall zuzieht? Haben demgegenüber alle diese Weisheitsgedanken, diese Vorsehungsgedanken, einen Sinn? Müssen nicht gerade solche Ereignisse wie diese beweisen, dass der Mensch stehen bleiben muss dabei, dass er eben nichts anderes ist als das, was uns die äusserliche, materialistisch gedachte Entwicklungsgeschichte ~~z~~ zeigt, und dass im Grunde alles Erdensein nicht eine Weise Vorsehung, sondern der Zufall regiert? Kann man dem gegenüber einen andern religiösen Gedanken haben (meint Haeckel) als zu resignieren, sich zu sagen: Man gibt eben seinen Leib hin, und geht auf in dem ganzen All? Aber dieses All... fragt man weiter (Haeckel stellt diese Frage nicht mehr), wenn dieses All nichts anderes ist als das Spiel der Atome, läuft wirklich dieses Leben des Menschen in einen Sinn des Erdendaseins aus? Wie gesagt, Haeckel stellt diese Frage nicht mehr, aber er gibt in seinem Weihnachtsbuch eben die Antwort: Gerade solche Ereignisse, wie sie uns jetzt so schmerzlich berühren, gerade solche Ereignisse zeigen, dass man kein Recht hat zu glauben, irgend eine gütige Vorsehung oder weise Weltenregierung oder irgend etwas dergleichen, durchwebe und durchlebe die Welt: also Resignation, Sich-hineinfinden darin. dass es einmal so ist! -

Auch ein Weihnachtsbuch! Ein Weihnachtsbuch, das sehr aufrichtig

und ehrlich gemeint ist. Aber dieses Buch wird auf einem bedeutsamen Vorurteil beruhen. Es wird auf dem Vorurteil beruhen, dass man nicht darf auf geistige Art nach dem Sinn der Erde suchen, dass es der Menschheit untersagt ist, auf geistige Art nach einem Sinn zu suchen !

Wenn man nur den äusseren Verlauf der Ereignisse ansieht, so sieht man diesen Sinn nicht; so ist es so, wie Haeckel meint. Und bei dem, dass es keinen Sinn hat - dieses Leben - müsse es bleiben... so meint Haeckel! Es dürfe der Sinn nicht gesucht werden ! - Wird nicht vielmehr der Andere kommen und wird sagen: "Gerade diese unsere gegenwärtigen Ereigniss, die zeigen uns, wenn wir sie nur immer so äusserlich ansehen, wenn wir nur immer darauf hinweisen, dass unzählige Kugeln in der jetzigen Zeit die Menschheit treffen, wie nur so hinsehen auf sie und sich kein Sinn ergibt, dass wir diesen Sinne tiefer suchen müssen... gerade sie zeigen uns, dass wir nicht einfach in dem, was jetzt unmittelbar auf der Erde sich abspielt, den Sinn suchen dürfen und glauben, dass diese Menschenseelen vergehen mit dem Leiblichen... sondern dass wir suchen müssen, was sie nun beginnen, wenn sie durch die Pforte des Todes gehen. Kurz, es kann ein Anderer kommen, der da sagt: Gerade weil sich im Aeusseren kein Sinn findet, muss der Sinn ausser dem Aeusseren gesucht werden, muss der Sinn im Uebersinnlichen gesucht werden.

Ist es damit viel anders, als mit derselben Sache auf einem ganz naäheren Gebiet ? Haeckels Wissenschaft sie kann werden demjenigen, der so denkt wie Haeckel heute denkt, zu einer Ablehnung jedes Sinnes des Erdendaseins; sie kann werden dazu, dass man gerade aus dem was heute so schmerzlich geschieht, beweisen will, dass das Erdenleben als solches keinen Sinn hat. Aber wenn man sie in unserer Art erfasst - wir haben das öfter getan - dann wird gerade dieselbe Wissenschaft der Ausgangspunkt um zu zeigen, welch tiefer, grosser Sinn von uns ent-rätselt werden kann in den Welterscheinungen. Aber dazu muss Geistiges in der Welt wirksam sein; wir müssen uns mit Geistigem verbinden können. Weil die Menschen noch nicht verstehen auf ~~den~~ den Gebieten der Gelehrsamkeit jene Macht auf sich wirken zu lassen, die so wunderbar erobert hat die Herzen, die Seelen, dass aus einer geradezu profanen Auffassung eine heilige Auffassung entstand beim Hinschauen auf das Weihnachtsgeheimnis, - weil die Gelehrten das noch nicht erfassen können, weil sie noch nicht den Christusimpuls erfassen können, weil sie den Christusimpuls noch nicht verbinden können mit dem, was sie in der äusseren Welt sehen, ist es ihnen unmöglich, für die Erde einen Sinn, einen wirklichen Sinn zu finden. Und so muss man sagen:

Die Wissenschaft mit allen ihren grossen Fortschritten, auf welche die Menschen so stolz sind heute, mit Recht stolz sind, durch sich selbst ist sie nicht in der Lage, zu einer den Menschen befriedigender Anschauung zu führen. Sie kann, indem sie ihre Wege geht, in derselben Weise zur Sinnlosigkeit wie zum Erdensinne führen, in derselben Weise, ganz so wie auf einem anderen Gebiet. Nehmen wir diese in den letzten Jahrhunderten - insbesondere im 19. Jahrhundert und bis heute - so stolz entwickelte äussere Wissenschaft mit all ihren wunderbaren Gesetzen; nehmen wir all dasjenige, was uns heute umgibt. Es ist von dieser Wissenschaft hervorgebracht: wir brennen nicht mehr in derselben Weise wie Goethe noch sein Nachtlicht; wir brennen Licht in anderer Weise und erleuchten unsere Räume in ganz anderer Weise. Und nehmen wir das alles, was heute aus unserer Wissenschaft in unseren Seelen lebt: durch die grossen Fortschritte der Wissenschaft, auf welche die Menschheit mit Recht stolz ist, ist es entstanden. Aber diese selbe Wissenschaft, wie waltet sie? Sie waltet segensreich, wenn der Mensch Sehensreiches entwickelt. Aber heute erzeugt sie, gerade weil sie eine vollkommene Wissenschaft ist, und unbezwinglichen Mordinstrumente. Ihr Fortschritt dient der Zerstörung ebenso wie dem Aufbau. Gerade so wie auf der einen Seite die Wissenschaft, zu der sich Haeckel bekennt, führen kann zu Sinn und Unsinn, so kann die Wissenschaft, die so Grosses erreicht, dienen dem Aufbau, dienen der Zerstörung. Und wenn es nur auf diese Wissenschaft ankäme, sie würde aus denselben Quellen heraus, aus denen sie aufbaut, immer Furchtbareres und Furchtbareres an Zerstörungswerken hervorbringen. Sie hat in sich nicht unmittelbar einen Impuls, der die Menschheit vorwärts bringt. O, wenn man das nur einmal einsehen könnte, man würde diese Wissenschaft in der richtigen Weise erst dann abschätzen können; man würde erst dann wissen, dass in der Menschheitentwicklung noch etwas anderes sein muss, als das, was der Mensch durch diese Wissenschaft erreichen konnte! Diese Wissenschaft, was ist sie? Sie ist in Wirklichkeit nichts anderes als der Baum, der aus dem Grabe Adams wächst, und die Zeit wird immer näherrücken, wo die Menschen erkennen werden, dass diese Wissenschaft der Baum ist, der aus dem Grabe Adams wächst. Und die Zeit wird heranrücken, wo die Menschen erkennen werden, dass dieser Baum zum Holze werden muss, der der Menschheit Kreuz ist, und der erst dann zum Segen führen kann, wenn das daran gekreuzigt wird, was sich in der richtigen Weise verbindet mit dem, was jenseits des Todes liegt, aber schon im Menschen hier lebt: das, zu dem wir hinschauen in der heiligen Weihenacht, wenn wir diese heilige Weihenacht in ihrem Geheimnis in der richtigen Weise empfinden... das, was auf kindlicher Weise dargestellt werden kann, was aber die höch-

höchsten Geheimnisse birgt. Ist es denn nicht eigentlich wunderbar, dass in einfachster Art dem Volke gesagt werden kann: Hineinkam das, was durch das Menschenleben auf der Erde waltet, das, was eigentlich nicht über die Kindheit hinausgehen darf! verwandt ist es mit dem, zu dem der Mensch als einem Uebersinnlichen gehört! Ist es nicht wunderbar, dass dieses im eminentesten Sinne Uebersinnlich-Unsichtbare in so einfachen Bilde den Menschenseelen so nahe kommen konnte? Den einfachen Menschenseelen!

Ja, diejenigen, die gelehrt sind, wie werden auch noch den Weg erst machen müssen, den diese einfachen Menschenseelen gemacht haben! Es gab auch eine Zeit, wo man nicht das Kind in der Wiege, nicht das Kind in der Krippe darstellte, sondern wo man das Kind schlafend am Kreuz dargestellt hat... Das Kind schlafend am Kreuz! Ein wunderbar tiefes Bild, den ganzen Gedanken zum Ausdruck bringend, den ich heute vor Ihren Seelen habe erstehen lassen wollen.

Und ist dieser Gedanke nicht im Grunde genommen recht einfach zu sagen? Das ist er! Ja, suchen wir einmal nach dem Ursprung derjenigen Impulse, die heute so furchtbar in der Welt sich gegenüberstehen! Wo urständen sie, diese Impulse? Wo urständet alles das, was heute der Menschheit das Leben so schwer macht, wo urständet das? In alledem, was wir in der Welt erst von dem Zeitpunkt an werden bis zu dem wir uns zurückerinnern können. Gehen wir hinter diesen Zeitpunkt zurück, gehen wir hin bis zu dem Zeitpunkte, da wir gerufen werden als die Kindlein, die in das Reich der Himmel eintreten können... Da urständet es nicht, da - da liegt in den Menschenseelen nichts von dem, was heute in Streit und Hader ist. So einfach kann der Gedanke ausgesprochen werden. Aber blicken müssen wir heute geistig darauf, dass es solch ein Urständiges gibt in der menschlichen Seele, das über alles Menschenstreiten, über alles Menschen-Disharmonie hinaus dennoch geht.

Wir haben oft gesprochen von den alten Mysterien, die erwecken wollten in der menschlichen Natur das, was den Menschen hinaufschauen lässt in das Uebersinnliche; und wir haben gesprochen davon, dass das Mysterium von Golgatha für alle Menschen vernehmlich - auf den Schauplatz der Geschichte - das übersinnliche Geheimnis gestellt hat. Im Grunde genommen ist das, was uns mit dem wirklichen Christusgedanken verbindet in uns dadurch da, wirklich dadurch da, dass wir doch Augenblicke in unserem Leben haben können - im wahren Sinne jetzt nicht im bildlichen Sinne -, wo wir trotz alledem, was wir in der äusseren Welt sind, lebendig machen können - indem wir zurückgehen und uns zurückführen in den Kindesstandpunkt, indem wir hinschauen

auf den Menschen, wie er sich entwickelt zwischen Geburt und Tod, indem wir das ins uns empfinden können - das, was wir da als Kind erhalten haben.

Ich habe letzten Donnerstag öffentlich vorgetragen über Johann Gottlieb Fichte. Ich hätte ein Wort noch sagen können - (es hätte dazumal nicht voll verständlich werden können) ein Wort hätte ich sagen können, welches Aufklärung gibt für vieles, was gerade in dieser in eigentümlicher Weise frommen Gestalt lebte. Ich hätte sagen dürfen, warum er eigentlich so ganz besonders geworden ist wie er geworden ist und ich hätte sagen müssen: Weil er mehr als andere Menschen von der Kindlichkeit, trotzdem er alt geworden ist, sich erhalten hat. Es ist mehr in solchen Menschen von der Kindlichkeit, als in anderen Menschen. Sie werden weniger alt solche Menschen! Wirklich, von jenem in der Kindheit Vorhandenen bleibt mehr in solchen Menschen als bei anderen Menschen. Und das ist überhaupt das Geheimnis vieler grosser Menschen; dass die bis ins späteste Alter in gewisser Weise Kinder bleiben können, noch wenn sie sterben - als Kinder sterben -, natürlich nur teilgemäss ausgedrückt, da man ja mit dem Leben zusammen sein muss.

Zu dem in uns, was so als Kindlichkeit lebt, spricht das Weihnachtsmysterium, spricht der Hinblick auf das göttliche Kind, das ausersehen worden ist, den Christus aufzunehmen, zu dem wir hinblicker als zu dem, über dem schon der Christus schwebt, der in Wirklichkeit zu der Erde Heil durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist.

Machen wir uns das nur bewusst: wenn wir die Abprägung unseres höheren Menschen, wenn wir unseren physischen Leib der Erde übergeben, so ist das nicht ein bloss physischer Vorgang... da geht auch etwas geistig vor. Aber dieses Geistige, das geht nur in der richtigen Weise vor dadurch, dass hineingeflossen ist in die Erden-Aura die Christus-Wesenheit, die durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist. Wir sehen dasjenige, was diese ganze Erde ist, nicht in ihrer Vollständigkeit, wenn wir nicht seit dem Mysterium von Golgatha verbunden mit der Erde den Christus sehen...  $\chi$  jenen Christus an dem wir vorbei gehen können wie an allem Uebersinnlichen, wenn wir uns nur im materialistischen Sinne ausgerüstet fühlen; an dem wir aber nicht vorbeigehen können, wenn die Erde für uns einen wirklichen, einen wahren Sinn haben soll. Daher liegt alles daran, dass wir imstande sind, das in uns zu erwecken, was uns den Ausblick in die geistige Welt eröffnet.

für

Machen wir uns die Weihnachtsfeier zu dem, was sie insbesondere für uns sein soll: zu einer Feier, die nicht bloss der

die nicht bloss der Vergangenheit dient -, zu einer Feier, die auch der Zukunft dienen soll, jener Zukunft, die da bringen soll die Geburt des geistigen Lebens für die ganze Menschheit nach und nach. Wir aber wollen uns verbinden mit der prophetischen Empfindung, mit dem prophetischen Vorgefühl, dass solches Geborenwerden des geistigen Lebens gebracht werden muss ~~über~~ ~~der~~ Menschheits-Zukunft, der gesamten Menschheit, dass hinwirken muss über die Menschheits-Zukunft eine grosse Weihenacht, ein Geborenwerden desjenigen, was in den Gedanken der Menschen der Erde Sinn gibt... jenen Sinn, den objektiv die Erde erhalten hat dadurch, dass sich die Christus-Wesenheit mit der Erdenaura durch das Mysterium von Golgatha verbunden hat. Denken wir in der Weihenacht daran, wie aus der Tiefe der Finsternis heraus das Licht in die Menschen-Entwicklung einziehen muss, das Licht des geistigen Lebens. Vergehen muss jenes alte Licht des geistigen Lebens, das vor dem Mysterium von Golgatha - nach und nach verglimmend - da war, und das wiedererstehen muss, wiedergeboren werden muss nach dem Mysterium von Golgatha durch das Bewusstsein in der Menschenseele: dass die Menschenseele zusammenhängt mit dem, was der Christus der Erde durch das Mysterium von Golgatha geworden ist.

Wenn es immer mehr und mehr Menschen geben wird, die in einem solchen geisteswissenschaftlichen Sinn die Weihenacht aufzufassen wissen, dann wird diese Weihenacht eine Kraft in den Menschenherzen und Menschen-seelen entwickeln, die ihren Sinn hat in allen Zeiten: in den Zeiten, in denen sich die Menschen den Glücksgefühlen, aber auch in den Zeiten, in denen sich die Menschen jenem Schmerzgefühl hingeben müssen, das uns heute durchdringen muss, wenn wir an das grosse Elend der Zeit denken.

Wie das Aufschauen zum Geistigen der Erde Sinn gibt, einer hat es ausgesprochen mit schönen Worten, die ich heute noch Ihnen vorbringen will:

Was meinem Auge diese Kraft gegeben,  
Dass alle Missgestalt ihm ist zerronnen,  
Dass ihm die Nächte werden heitre Sonnen,  
Unordnung Ordnung und Verwesung Leben ?

Was durch der Zeit, des Raumes verworrenes Weben  
Mich sicher leitet hin zum ewgen Bronnen  
Des Schönen, Wahren, Guten und der Wonnen,  
Und drin vernichtend eintaucht all mein Streben ?

Das ist's: seit in Urania's Aug', die tiefe,  
Sich selber klare, blaue, stille, reine  
Lichtflam', ich selber still hineingesehen;  
Seitdem ruht dieses Aug' mir in der Tiefe  
Und ist in meinem Sein, - das ewig Eine,  
Lebt in mir Leben, sieht in meinem Sehen.

Und in einer zweiten kleinen Dichtung:

Nichts ist, denn Gott, und Gott ist nichts, denn Leben,  
Du weisst es, ich mit dir weiss im Verein;  
Doch wie vermöchte Wissen dazusein,  
Wenn es nicht Wissen wär' von Gottes Leben!

"Wie gern', ach! wllt' ich diesem hin mich geben,  
Allein wo find ich's? Fliesst es irgend ein  
Ins Wissen, so verwandelt's sich in Schein,  
Mit ihm vermischt, von seiner Hüll' umgeben."

Gar klar die Hülle sich vor dir erhebet,  
Dein Ich ist sie, es sterbe, was vernichtbar,  
Und fortan lebt nur Gott in deinem Streben.

Durchschaue, was dies Streben überlebt,  
So wird die Hülle dir als Hülle sichtbar,  
Und unverschleiert siehst du göttlich Leben.

Allerdings, die Menschen wissen nicht immer, was sie gerade mit demjenigen machen sollen, die also sie hinweisen zum Schauen des Geistigen, das der Erde Sinn gibt. Nicht nur die Materialisten wissen das nicht; die anderen, die da glauben, keine Materialisten zu sein, weil sie immer "Gott, Gott, Gott," oder "Herr, Herr, Herr" sagen, auch die wissen oftmals gerade aus diesen ~~Führern~~ zum-Geistigen Führern zum Geistigen nicht das Rechte zu machen! Denn was hätte man machen können mit einem Menschen, der da sagt: Nichts ist denn (denn, d.h. als) Gott! Alles ist Gott! Ueberall, überall ist Gott! - Der suchte Gott in allem, der da sagte:

Durchschaue, was dies Streben überlebt,  
So wird die Hülle dir als Hülle sichtbar,  
Und unverschleiert siehst du göttlich Leben!

Ihn, der überall göttlich Leben sehen will, ihn konnte man anklagen, dass er die Welt nicht zulässt, der er die Welt ableugnet -, einen Weltenleugner konnte man ihn nennen! Seine Zeitgenossen haben ihn einen

einen Gottesleugner genannt und ihn deshalb von der Hochschule fortgejagt. Denn die Worte, die ich Ihnen vorgelesen habe, sind von Johann Gottlieb Fichte. Gerade er ist ein Beispiel dafür, wie - wenn es fortlebt in der menschlichen Seele durch das Erdensein hindurch, was in dem Mysterium von Golgatha, was aber im Zusammenhang mit diesem Mysterium von Golgatha im Weihnachts-Geheimnis als Impuls an Tönen der Seele angeschlagen werden kann - ein Weg damit eröffnet ist, auf dem wir finden können jenes Bewusstsein, in dem zusammenfliesst unser eigenes Ich mit dem Erden-Ich - denn dieses Erden-Ich ist der Christus -, durch das wir entwickeln etwas vom Menschen, das immer grösser und grösser werden muss, wenn die Erde jener Entwicklung entgegen gehen soll, für die sie bestimmt war von Anbeginn.

So wollen wir insbesondere aus dem Geiste unserer Geisterkenntnis heraus in diesem auch heute wiederum dargelegten Sinne den Weihnachtsgedanken in uns zum Impuls werden lassen, wollen versuchen, dadurch dass wir zu diesem Weihnachtsgedanken hinaufschauen, aus dem, was um uns herum vorgeht, nicht Unsinnigkeit der Erdenentwicklung zu schauen, sondern auch in Leid und Schmerz, auch in Streit und Hass etwas zu schauen, was zuletzt der Menschheit vorwärtshilft, die Menschheit wirklich auch um ein Stück vorwärtsbringt.

Wichtiger als nach den Ursachen zu suchen, die ohnedies aus dem Parteistreit heraus so leicht verdeckt werden können, wichtiger als nach den Ursachen zu suchen für das, was heute geschieht, ist es, nach den möglichen Wirkungen hinzurichten den Blick, nach jenen Wirkungen hin, die wir uns vorstellen müssen als heilsam, als Heil bringend für die Menschheit.

Diejenige Nation, dasjenige Volk wird das Rechte treffen, welches in der Lage ist aus dem, was aus dem blutgetränkten Boden heraus aufzuspiessen vermag, der Zukunft ein der Menschheit Heilsames zu gestalten. Aber ein der Menschheit Heilsames, es wird nur entstehen, wenn die Menschen den Weg finden zu den geistigen Welten hin; wenn die Menschen nicht vergessen, dass es nicht nur eine zeitliche, dass es geben muss eine immer dauernde Weihenacht, ein immer dauerndes Geborenwerden des Göttlich-Geistigen in dem physischen Erdenmenschen.

Diese Heiligkeit des Gedankens wollen wir insbesondere heute in unsere Seele einschliessen, wollen sie behalten über die Zeit, die sich um Weihenacht herum gruppiert, und die uns ja auch in ihrem äusseren Verlauf ein Symbolum sein kann für die Lichtentwicklung. Finsternis, Erden-Finsternis im höchsten Masse, wie sie hier auf der Erde sein kann, wird jetzt sein in diesen Tagen, in dieser Jahreszeit. Aber wenn

die Erde in dieser tiefsten äusseren Finsternis lebt - wir wissen - die Erdenseele erlebt ihr Licht - sie beginnt zu wachen im höchsten Masse.

An die Weihnachtszeit schliesst sich die geistige Wachezeit an; und mit dieser geistigen Wachezeit sollte sich ja verbinden das Andenken an das geistige Erwachen durch den Christus - Jesus für die Erdenentwicklung. Daher die Einsetzung des Weihnachts-Weihefestes gerade in dieser Zeit.

Wir wollen in diesem kosmischen und zugleich irdischen moralischen Sinne den Weihnachtsgedanken mit unserer Seele verbinden, und dann gestärkt, gekräftigt gerade mit diesem Weihegedanken - so wie wir es können - auf alles das hinschauen, das Rechte wünschend für den Fortgang der Ereignisse... aber auch für den Fortgang dessen das Richtige wünschend, was sich in den Taten der Gegenwart entwickelt.

Und indem wir das, was wir gerade aus diesem Weihnachtsfest an Stärkung in uns aufnehmen können, gleich beginnen in unseren Seelen rege zu machen, sehen wir nochmals hin zu den schützenden Geistern derjenigen, die auf schwerer Stätte draussen einzutreten haben für die grossen Zeitereignisse:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen,  
Dass mit Eurer Macht geeint  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht !

Und für diejenigen, die in dieser Zeit der schweren Menschaufgaben schon durch die Pforte des Todes gegangen sind infolge der grossen Anforderungen unserer Gegenwart, seien die Worte noch einmal in der folgenden Form gesagt:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen,  
Dass mit Eurer Macht geeint  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht !

Und der Geist, der durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, der Geist, der sich zu der Erde Heil und Fortschritt angekündigt hat in dem, was die Menschen immer mehr und mehr auch im Weihnacht-Mysterium verstehen werden, Der sei mit Euch und Euren schweren Pflichten !

+  
+                    +